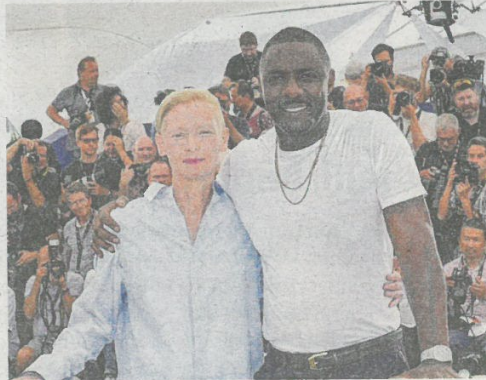




Lautstark: Woody Harrelson, Ruben Östlund, Charlbi Dean. Rechts: Iris Berben. Unten: Tilda Swinton, Idris Elba APA (3)



75. FILMFESTIVAL CANNES

Champagnerseelige Verkommenheit

elles gespielte Gattin eines millionenschweren Düngemittelproduzenten völlig wirklichkeitsfremd, als sie die hilflosen Mediensteten auffordert, auch zu baden und Champagner zu trinken. Natürlich sind sie nicht alle gleich. Die Gäste (u.a. Iris Berben) an Bord sind so obszön reich, dass ihre champagnerseelige Verkommenheit nur mit dem giftigen Humor zu ertragen ist, mit dem der Film das alles auseinandernimmt.

„Triangle of Sadness“ teilt erstmals aber in andere Richtungen aus: gegen das Männermodellbusiness oder die herkömmliche Rollenverteilung. Wenn die acht mit Woody Harrelson als gleichgültigem, marxistischem Kapitän in See sticht und beim Kapitänsdinner durch einen heftigen Sturm alles aus den Fugen gerät, kommt die Satire auf den Punkt. Da übergibt sich die

feine Gesellschaft im Strahl auf die Haute-Cuisine. Toiletten laufen über. Das elitäre Grüppchen kriecht auf dem wild schaukelnden Boden, bevor das Schiff nach einem Piratenüberfall tags darauf gleich ganz untergeht und sich nur wenige auf eine Insel retten können.

Konzentriert im Kreuzfahrerkosmos, unterbreitet einem Östlund dabei zugespitzt seine Gedanken über die Natur des Menschen, über Gier und Macht und ungerechte Verteilung. Mit messerscharfen Beobachtungen nimmt er Geschlechterrollen und patriarchale Machtverhältnisse auseinander und streut dazwischen kleine Subversionen ein, wenn im Kreuzfahrtparadies am Pool dauerhaft eine Fliege um ein junges Model- und Influencerpaar surrt. Subtil geht der Regisseur nicht vor. Im Gegenteil: Er feuert hier aus vollen Rohren

und mit klarer Botschaft gegen die himmelschreienden Ungerechtigkeiten dieser Welt, in der wenige viel und viele sehr wenig haben.

Tags davor brachten Tilda Swinton und Idris Elba Glamour nach Cannes: George Millers „Three Thousand Years of Longing“ mit den beiden Stars in den Hauptrollen gehört in diesem Jahr zu den zahlreichen Filmbausteinen von Cannes, die dem Festival Leben einhauchen. Swinton, eine akademisch kontrollierte Narratologin, die die Bedeutung von Geschichten erforscht. Als sie auf einer Konferenz in Istanbul ist, kauft sie sich auf dem Basar als Souvenir ein kleines Fläschchen, in dem sich – wie sich beim Putzen herausstellt – ein Flaschengeist (Elba) befindet.

Inklusive Wandlung vom Kammerspiel zur Kinofantasie mit Spezialeffekten.

STOCKWERKJAZZ GRAZ

Im starken Kollektiv

Phraim überzeugten bei ihrem Graz-Konzert.

Das österreichisch-schweizerische Quartett mit enger Graz-Verbindung, „Phraim“ – Sängerin Nina Reiter mit Viola Hammer am Klavier, Marc Mezgolits an der sechssaitigen Bassgitarre und Peter Primus Frosch am Schlagzeug –, gastierte im Grazer Stockwerk, um ihre mittlerweile sechste CD „Hysteria“ zu promoten. Die gespielten Kompositionen stammen aus der Feder der Bandmitglieder und wurden dann vom Ensemble im Kollektiv erarbeitet. „Kollektiv“ ist überhaupt ein Stichwort, das in Zusammenhang mit „Phraim“ fallen muss, steht doch der kollektive Bandgedanke im Zentrum der Musierpraxis.

Dementsprechend erstklassig fiel auch das Zusammenspiel bei diesem Auftritt aus. „Phraim“ sind eine tichte Einheit, die es auch hervorragend versteht zu grooven und in ihren Darbietungen ein gerüttelt Maß an Energie aufzubauen. Dabei bedienen sich die Musikerinnen und Musiker vielerlei Einflüsse, zumal aus dem poppigen Bereich.

Gewürzt wurde diese interessante, eigenständige Mischung mit starken und gut fokussierten improvisatorischen Beiträgen im instrumentalen wie auch vokalen Bereich. Ein überaus gelungener Abend. **Robert Tendl**



Frontfrau Nina Reiter PETER PURGAR